

Die Krise im Süd-Sudan – wer stoppt die Gewalt?

Am 17. Januar 2014 hat World Vision im Deutschen Bundestag gemeinsam mit Amnesty International, der Welthungerhilfe, dem Bonn International Center for Conversion (BICC) und der Gesellschaft für bedrohte Völker, Parlamentarier zu einem Austauschgespräch geladen, um über die sich zuspitzende Lage im Süd-Sudan zu debattieren.

Der Konflikt im Süd-Sudan ist im Dezember vergangenen Jahres erneut eskaliert. Grund dafür ist der seit längerem andauernde Machtkampf zwischen dem amtierenden Präsidenten Salva Kiir und seinem früheren Stellvertreter Riek Machar in dem seit 2011 unabhängigen Süd-Sudan. Im Dezember beschuldigte Salva Kiir Riek Machar eines Putschversuches. Als Folge davon kommt es nun immer wieder zu schweren Kämpfen zwischen den Anhängern der beiden Kontrahenten. So gab es erst vor wenigen Tagen in der Stadt Malakal im Norden des Landes wieder blutige Auseinandersetzungen, denen auch viele Zivilisten zum Opfer fielen. Bislang sind über 10 000 Menschen aufgrund des Konfliktes im Süd-Sudan ums Leben gekommen. Und mehr als 400 000 Menschen wurden vertrieben.

Trotz aller Bemühungen der internationalen Gemeinschaft sind bislang beide Seiten nicht zu Kompromissen bereit. Eine Lösung des Konflikts nur mit militärischen Mitteln wird jedoch nicht möglich sein. So hoffen auch die acht Abgeordneten und ihre Mitarbeiter, die heute am Gespräch zur Lage im Süd-Sudan teilgenommen haben, dennoch auf eine politische Lösung.

„Zunächst einmal ist der ungehinderte Zugang zu humanitärer Hilfe und der Schutz der Zivilbevölkerung durch die UN essentiell“, betonte Ekkehard Forberg von World Vision. Darüber hinaus sollte die internationale Gemeinschaft – also auch die Bundesregierung – einen sofortigen Waffenstillstand von beiden Konfliktparteien einfordern. Gleichzeitig sollte zu einem internationalen Waffenembargo aufgerufen werden, um ein weiteres Militarisieren des Konflikts zu verhindern. Nun ist es an der Bundesregierung, zu handeln und entsprechende Schritte einzuleiten, damit die blutigen Kämpfe bald ein Ende haben.

Bericht: Fiona Uellendahl, World Vision Deutschland e. V.